



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

168 (13.4.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228967](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228967)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Volkhilfsanstalt Nr. 17500 Karlsruhe. - Hauptvertriebsstelle E. G. 2. - Geschäfts-Nebenstellen Waldgürtelstraße u. Schwefelgürtelstraße 24. Fernrufstraße 11. - Telegramm Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswort: wöchentlich. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro emp. Raumzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Nettum. 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ermäß. Streifen, Betriebsänderungen zum Berechnen zu keinen Erhöhen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Fernsprecher ohne Gebühr. - Geschäftsland Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Geleh und Recht

Französische Heze in Warschau

Eine merkwürdige Rede Paul Boncour

Der Delegierte Frankreichs im Völkerbund, Paul Boncour, der sich gegenwärtig in Polen aufhält, hat am Samstag in einer öffentlichen Sitzung der französisch-polnischen parlamentarischen Gemeinschaft in Warschau eine Rede gehalten, in der er u. a. erklärte, der polnische Soldat an der polnisch-russischen Grenze personifiziere für ihn die Verteidigung der gesamten europäischen Zivilisation. Die Sicherheitsgarantien könnten sich nicht nur auf den Rhein beschränken, sondern müßten auch die polnischen Grenzen mit einbezogen werden. Jedenfalls sei durch das Locarno-Abkommen der Frieden im Westen und im Osten in unterschiedlicher Weise garantiert.

Zu diesen merkwürdigen Auslassungen schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ u. a., es sei auffällig, wie Boncour die Rolle des polnischen Soldaten in Bezug auf das durch die Locarno-Verträge angefertigte europäische Gleichgewicht auslege. Locarno-Geist sei aus diesen Äußerungen, die insbesondere im Munde eines Sozialisten recht eigenartig ammuteten, nicht zu spüren. Das Lob des hohen militärischen Rüstungsstandes in Polen als einer angeblichen europäischen Friedensgarantie von Seiten Boncour klinge an die Pressenachrichten an, wonach die angestrebte Beschleunigung der Abrüstungskonferenz auf die Wünsche der östlichen Verbündeten Frankreichs zurückgehe. Der ganze Gedankengang Boncour stehe jedenfalls in Widerspruch zu den Friedensbestrebungen der deutschen Politik, die eine Brücke zwischen dem Westen und dem Osten ohne Schranke zwischen Deutschland und Rußland zu schaffen bestrebt sei.

Scharfe englische Kritiken

London, 13. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die liberale Presse weist auf Paul Boncour's anti-deutsche Agitation in Polen und auf die Untätigkeit der britischen Regierung gegenüber derselben hin. Die „Westminster Gazette“ fragt in einem Leitartikel, warum Baldwin nicht Stellung dagegen nehme, wie es alle Freunde des Völkerbundes verlangen. Frankreich verführe abermals die Stellung Polens im Völkerbundsrat durch sorgfältige Propaganda zu erobern. Es sei nicht zu glauben, daß Paul Boncour ohne Genehmigung der französischen Regierung gesprochen habe. Seine Campaigne erfordere einen Protest des Foreign Office. Entweder sollte ein solcher Protest erfolgen oder die Regierung sollte sofort öffentlich erklären, daß sie jedem Versuch zur Vergrößerung des Völkerbundsrates entgegenstehe, ehe Deutschland dessen dauerndes Mitglied geworden ist.

Boncour in Danzig

Gestern Abend ist Paul Boncour, aus Warschau in Danzig eingetroffen, um einer Einladung des Danziger Völkerbunds-Kommissars van Hamel folgend, sich über die Verhältnisse der freien Stadt Danzig zu informieren.

Besuch Strzynski in Prag

Der polnische Außenminister Strzynski trifft am heutigen Dienstag in Prag ein, um mit Benesch über die zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei geführten Verhandlungen Rücksprache zu nehmen. Wie der „Beste Slowo“ schreibt, werde dieser Besuch nicht nur ein Akt der Höflichkeit sein, sondern es werde während der zwei Tage Aufenthalt Strzynski zum Austausch der Ratifikationsurkunden des im vorigen Jahre in Warschau feierlich angefertigten Schiedsvertragsabkommens kommen. Auch die restlichen Fragen zwischen beiden Staaten wegen Teilung des Tschener Gebietes sollen behandelt werden. Zu diesen Ratifikationen gefessele sich nach die bedeutende Tatsache, daß die Verhandlungen über eine tschecho-polnische Flug-Konvention bereits so weit gediehen seien, daß diese Konvention anlässlich der Anwesenheit Strzynski's unterfertigt werden dürfte.

Auch „Rozhodn Politi“ nimmt zu dem Besuch Strzynski Stellung und meint, die strategischen Interessen Polens und der Tschecho-Slowakei seien, da die beiden Staaten trotz aller Locarno-Pakte einen gemeinsamen Feind hätten, ebenso selbstverständlich gegeben wie das Bündnis beider Staaten mit Frankreich.

Französische Begleitmusik

Paris, 12. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Reise des polnischen Außenministers nach Prag wird in Paris

große Bedeutung beigemessen. Man ist überzeugt, daß dieser höchstwahrscheinlich Gelegenheit zu wichtigen politischen Besprechungen geben werde. Die kommenden Unterredungen in Prag werden als Schlüßstein betrachtet für die in den letzten Jahren von der Warschauer- und Prager Regierung verfolgte Annäherung. In den politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es Strzynski und Benesch gelingen werde, in den mündlichen Verhandlungen die letzten noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen zu beseitigen und die Solidarität der beiden Länder endgültig zu festigen. Man weist darauf hin, wie schwer es zeitweilig war, eine Verständigung zwischen den beiden jungen Staaten herzustellen und äußert bei dieser Gelegenheit Bewunderung für das diplomatische Geschick Strzynski's, dem es gelungen sei, alle Hindernisse zu überwinden. Gegenwärtig handelt es sich nun darum, den polnisch-tschechoischen Handelsvertrag in Kraft zu setzen und das Schiedsgerichtsabkommen, durch das die Frage der polnischen Minderheit in der Tschschei geregelt wird, zu ratifizieren. Ferner nimmt man hier an, daß von den beiden Ministern u. a. Vorbereitungen für eine polnisch-tschechoische Jellkonferenz getroffen werden sollen.

Die späteren Besprechungen in Wien werden sich vor allen Dingen auf das

Anschlußproblem

erstrecken. Selbstverständlich haben diese Annäherungsbestrebungen zwischen Polen und der Tschschei in Paris lebhafteste Befriedigung ausgelöst. Man erblickt in ihnen einen indirekten Erfolg der französischen Politik. Der Zusammenschluß zwischen Polen und der Tschschei bildet das Gegenstück zu dem kürzlich erneuerten Bündnis Polens mit Rumänien. Durch zwei Bande wird Polen somit an die kleine Entente geknüpft, und der Kreis der Frankreich freundschaftlichen Staaten wird fester geschlossen. Es ist anzunehmen, daß auch die Reise Strzynski's

auf Frankreichs Initiative

zurückzuführen ist. Die Anwesenheit Paul Boncour's in Warschau zeigt, daß Frankreich sehr viel Wert darauf legt, auf die Vorgänge im Osten einen starken Einfluß auszuüben. Der „Temps“ ist der Auffassung, daß diese osteuropäische Frage mehr als je die Aufmerksamkeit der Regierungen auf sich lenken müsse. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könne die Situation völlig verändern und daher sei es vor allem nötig, daß nicht nur Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte, sondern daß auch die drei Mächte der kleinen Entente fernerhin die Möglichkeit haben, ihr Stimme im Rat geltend zu machen. Ebenso sei es klar, daß Polen und die Tschschei, als auch Rumänien und Jugoslawien im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz in Genuß über eine gemeinsame Haltung verständigen werden, denn diese Länder seien mehr als andere einem Angriff ausgesetzt und könnten daher ihre Rüstungen nicht im geringsten einschränken, wenn nicht vorher ihre Sicherheit absolut garantiert werde.

„Besonders in Warschau, Prag und Bukarest.“ schreibt das Blatt, „darf man sich keinen Illusion über die Folgen hingeben, die eine allgemeine Rüstungsbeschränkung ohne Sicherheitsgarantien für die Behandlung des Friedens haben müßten. Die Tatsache, daß Sowjetrußland sich weigert, an den Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz teilzunehmen, ist geeignet, alle Anstrengungen, die in diesem Sinne gemacht werden, zu vernichten. Aber eine polnische Macht, die imstande ist, den Status quo in Osteuropa wirksam zu verteidigen, ist beim jetzigen Standpunkt der Dinge eine unerläßliche Bedingung für die Aufrechterhaltung des Friedens. Weder auf deutscher noch auf russischer Seite würde man gegenwärtig ausreichende moralische Garantien gegen irgend ein neues tragisches Abenteuer finden, wenn man den Fehler beginge, abzurufen, bevor die allgemeine Sicherheit nicht besser als durch feierliche Versprechungen garantiert ist, die zwar von hohem Idealismus inspiriert sind, aber einen Beweis für die absolute Verneinung der Wirklichkeit darstellen.“

Der „Temps“ verleiht zum Schluß, daß die Annäherung zwischen Polen und den Staaten der kleinen Entente für niemand einen bedrohlichen Charakter habe (?). Sie hätte vielmehr nur den Zweck, den Frieden auf der Grundlage des herrschenden Gebietszustandes und im Rahmen der bevorstehenden Verträge zu sichern.

Die Lage in Peking

Paris, 13. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem Londoner „Daily Express“ wird aus Peking gemeldet: Flugzeuge haben neuerdings die Stadt am 11. April bombardiert. 11 Personen wurden getötet, 36 sind verwundet worden. Jede Nacht hört man genau den Lärm der Kanonade im Norden und im Süden der Stadt. Es gibt keinen Verkehrsweg mehr, der an die See führt. Aber man glaubt, daß in einigen Tagen wieder die Eisenbahn nach Hankau in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Politik Japans

Der Kontinentalausgabe der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet: Der Staatsrat in Peking, über dessen Erfolg man sehr zweifelhaft urteilt, wird in keiner Weise die japanische Politik der Richtmischung in China beeinflussen. So lautet eine halbamtliche Mitteilung des japanischen Außenministers, die Tokioter Regierung werde darauf achten, das weitere Zusammenwirken mit den übrigen Mächten, hauptsächlich mit den Vereinigten Staaten, aufrechtzuerhalten. Wer in China regiert, ist Japan gleichgültig, denn das Tokioter Kabinett wird jeder Regierung, die in China eine Stabilität aufweisen kann, seine Anerkennung zubilligen.

Mussolini in Tripolis

Wie aus Tripolis gemeldet wird, ist der anlässlich des Aufenthaltes Mussolini's in Tripolis erfolgte Pomp von wahrhaft orientalischem Ausmaß. Mussolini erhielt kostbare Geschenke dargebracht. Nach dem Besuch der Kriegergräber wurde Mussolini im Rathaus der Stadt Tripolis begrüßt. Dann besuchte er den Sitz des Hofes. Hier erklärte Mussolini u. a., er habe mit seiner Reise das Interesse der Italiener auf das Land jenseits des Meeres lenken wollen. Der erste Tag in Afrika erfüllte ihn mit Begeisterung, denn er finde die Italiener würdig des Italien, das der Faschismus schon in den Schützengräben gewollt habe. Es sei nicht ohne tiefere Bedeutung, daß er dies an den Ufern des Meeres sage, das Roms Meer war und wieder Roms Meer sein werde. Dann heißt es wörtlich: „Ich fühle um mich das italienische Volk in seiner Gesamtheit, ein geschlossenes Volk von Soldaten, Kolonisten und Pionieren. Kameraden! Nichts wir unsere Augen auf dieses aufsteigende Italien, auf dieses starke Italien, das von seiner glorreichen Vergangenheit sich nicht trennen, sondern empornen läßt um immer rascher dem unausbleiblichen Triumphe von morgen entgegenzutritt.“

Mussolini's Rede wurde mit lang anhaltenden Begeisterungslundgebungen begrüßt.

Friede im Rif?

Dem Verfasser ist es als erstem deutschen Berichterstatter gelungen, an die marokkanische Front zu kommen, wo er in langem Aufenthalt die wichtigsten Kämpfe miterlebte und Gelegenheit hatte, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse genau zu studieren.

Eine halbamtliche französische Mitteilung besagt, daß die verbündeten Mächte - Frankreich und Spanien - bereit sind, auf die Verhandlungsvorschläge Abd el Krim's einzugehen. Man fordert noch gewisse strategische Sicherungen, die den Rifführer zwingen sollen, unter allen Umständen erst zu verhandeln; aber man ist doch prinzipiell geneigt, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen. Das ist ein Sieg Abd el Krim's; denn noch ist es nicht lange her, daß man jede offizielle Besprechung mit ihm als „Rebellen“ ablehnte und nur mit den Häuptern der einzelnen Stämme seinen „Frieden“ zu machen gedachte. Auch in der letzten Note wird noch betont, daß die Bereitschaft Spaniens und Frankreichs weiterbesteht, mit den vertriebenen Rifführern direkt zu verhandeln. Aber das ist nichts mehr als ein Rückschritt. Paris und Madrid haben eingesehen, daß ihre Hoffnung auf den Zerfall des Bundes im Rif falsch war, und daß es der künftigen Persönlichkeit Abd el Krim's gelungen ist, trotz der größten entgegenstehenden Schwierigkeiten, die Führung seiner früher meist uneheligen Banden fest in der Hand zu behalten.

Dem trägt die französische Mitteilung Rechnung. Und noch etwas anderes: Frankreich und Spanien erkennen, daß das Rif mit militärischer Gewalt nicht zu bezwingen ist - oder wenigstens nur unter Opfern an Geld und Blut, die sich keiner der beiden Staaten mehr leisten kann. Als man im vorigen Früh Sommer an der Seine in Siegeszuversicht schmeigte, stand der französische Fronten dem Rifführer gegenüber um etwa 90. Heute hat er sich um 50 Punkte verschlechtert. In Marokko wird ein Kolonialkrieg geführt, und für die modernen europäischen Mächte sind Kolonialkriege Geldfragen. Frankreich hat verloren, denn es kann sich die Ausgaben, die eine volle Niederrichtung des Rif's erfordern würde, nicht leisten. Militärisch wäre die natürlich möglich. Mit hunderten von Batterien und mit hunderttausenden von Granaten kann man sich auch durch dieses furchtbare Gelände einen Weg trommeln. Die paar Schützenreiter in den äußersten Winkeln der Berge, die sich noch wechenlang nach dem Vornarsch zu halten vermöchten, würden auch einmal verlassen, wenn der Rifführer die Aussichtlosigkeit seines Widerstandes einseht. Aber die Kosten eines solchen Unternehmens, der Aufwand an Kriegsmaterial und an Soldaten und schließlich doch auch der Blutspreis, den die eigenen und kolonialen Korps zahlen müßten, stehen in keinem Verhältnis zu dem, was erreicht werden kann. Der Gewinn aber würde heute nur die Vernichtung eines Volkes sein, das von sich aus den französischen Nachbarn nach den Erfahrungen des letzten Jahres kaum mehr beunruhigen wird, wenn man seine eigene Freiheit nicht antastet.

Schwieriger ist die Lage für die Spanier. Bei jedem Frieden, den Abd el Krim ohne vorherige schwere militärische Niederlage annehmen würde, müßte es seine Ansprüche auf den allergrößten Teil seines Protektorates aufgeben. Abd el Krim kämpft für seine und seiner Stämme Unabhängigkeit. Er will keine „Schutzmacht“ über sich dulden. Im vorigen Jahr hat er auch die nominelle Anerkennung des Sultans von Fez und Marokko abgelehnt; denn mit ihr wäre immer ein Rechtsmittel für eine Einmischung der Franzosen, deren Puppe der Sultan ist, geboten. Heute wird er auch nicht mehr auf diesem intransigenten Standpunkt verharren. Haben die Europäer ihn auch nicht niederzuringen vermocht, so sind doch die Verluste an Menschen recht hoch gewesen und vor allem hat seine immer enger werdende Einkreisung einen jermürenden Mangel an Nahrungsmitteln in dem Gebirgslande zur Folge gehabt, das in seiner Ernährung fast zu 40 Proz. auf die von Süden kommende Einfuhr angewiesen war. Dazu sind die Borräte an Kriegsmaterial, das außer den früheren Verkäufen der Franzosen hauptsächlich aus der Beute der Siege über die Spanier und die im vorigen Jahr nördlich des Duergha stehenden französischen Truppen bestand, arg zur Reize gegangen. Namentlich die Artillerie leidet schon seit den Herbstkämpfen schwer unter Munitionsmangel. Schwierig genug mag es unter diesen Umständen für Abd el Krim gewesen sein, die stets zu Sonderzügen geeigneten einzelnen Kabylen bei der Stange zu halten.

Die Verbündeten wollen ihm volle Selbstständigkeit zugestehen. Nur noch außen hin soll das Rif nicht als freie Macht auftreten. Sein Verkehr mit den fremden Staaten soll durch die Kanzlei des Sultans gehen; will helfen des französischen Generalrepräsentanten. Um diese Frage wird bei den Verhandlungen erbittert gekämpft werden. Aber schließlich wird man sich einigen, wenn - ja wenn nicht die Spanier ihren Freunden in den Rücken fallen.

Es ist klar, daß der Sieg dieser These, der auswärtigen Vertretung des Rif durch den Sultan, doch eine erhebliche Stärkung des französischen Einflusses in dem bisher spanischen Protektoratsgebiete bedeutet. Und das während die Spanier ihre durch die Agircasakte verbrieften Ansprüche aufgeben sollen. Zu dieser Regelung sind sie nicht ohne weiteres bereit und fordern Kompensationen. Man spricht von Tanger, das - bislang international verwaltet - von ihnen begeht wird. Damit werden die anderen Mächte, Engländer und Italiener voran, wohl nicht ohne weiteres einverstanden sein. Und hier trifft die ganze Marokkoaffäre wieder auf eine der empfindlichsten Stellen allgemein-europäischer Politik.

Der andere Berührungspunkt sind die handelspolitischen Verhältnisse im Rif. Der ganze Krieg um diese Berge ist aus dem Streben entstanden, die Reichtümer auszubenten, die in ihren Tiefen liegen. Private Interessen einiger großer Kapitalisten geben seinerzeit den Grund zu dem undurchsichtigen Vornarsch des Generals Sivoitre in die Täler bei Anoual. Fast sein ganzes Korps

büße diesen Griff nach den Schätzen der Welt Urloshuel mit dem Leben. Und die Frage des Schürfungerechtes hat besonders Abd el Krim, der selbst der größte Bergbesitzer im ganzen Rif ist, die Waffen in die Hand gedrückt. Die Riffleute halten an ihrem Grundrecht fest, daß nur der das Recht zum Abbau habe, dem der Grund und Boden an der Oberfläche gehört, während Europa demjenigen, der zuerst mutet, das Abbaurecht gibt.

Zwei Finanzgruppen — eine spanische unter Führung des Bilbaoer Großindustriellen und persönlichen Freundes von Abd el Krim, Echevarría, und eine amerikanisch-englische unter dem Kommando des Bankiers Otto Kahn — haben einen Mittelweg vorgeschlagen: die gleichmäßige Beteiligung der eingeborenen Landbesitzer und der abbaubereiten europäisch-amerikanischen Gesellschaften. Es scheint, als ob diese Konstruktion am ehesten Aussicht hätte, dem Rif den so unbedingt notwendigen und gerade durch den Kampf um seine Bodenschätze immer wieder bedrohten Frieden zu bringen.

Für Deutschland bleibt eine wichtige Frage offen: was wird aus der Konvention der „offenen Tür“ im Rif, wenn tatsächlich der Sultan von Fez — will sagen die Franzosen — die auswärtige Vertretung des Landes in die Hand bekommen. Im Vertrag von Versailles hat das Reich auf alle seine Rechte in Marokko verzichtet, und die Franzosen dulden, darauf gestützt, keinen Deutschen in ihrem Protektorsgebiet. Das Gleiche gilt auch für Tanger. Nur die Spanier haben bisher in ihrer Zone die Niederlassung deutscher Kaufleute gestattet. Sollte das auswärtige Vertretungsrecht des Rifgebietes durch Frankreich die Deutschen etwa auch hier ausschließen? Bei den sehr erheblichen Aussichten, die sich unserem Handel in einem befriedeten Rif schon deshalb bieten, weil sich seine Bevölkerung eine hohe Achtung und Freundschaft für Deutschland bewahrt hat, muß man rechtzeitig auf diese Dinge merken und eventuell unseren selbstverständlichen Ansprüchen energisch Ausdruck verleihen. Die Stimme der Riffleute selbst wird für Deutschlands Rechte sprechen.

Vor 17 Jahren haben diese Bergmenschen begonnen, sich gegen die Spanier zu wehren, seit 1921 liegen sie in dauernden schweren Kämpfen, und vor einem Jahre ist auch die französische Großmacht in die Reihe ihrer Feinde getreten. Trotzdem aber haben sie es schließlich durch Tapferkeit und Opfermut vermocht, ihre Freiheit zu bewahren. Möge ein günstiger Friede sie lohnen!

Hans Theodor Joel

Die Besprechungen in Paris

Gestern wurden am Quai d'Orsay in einer Besprechung Friends mit Painlevé und Siegel die endgültigen Friedensbedingungen für Marokko festgesetzt. Spanien soll die Wüste haben, Ansprüche auf die internationalisierte Tangerzone zu erheben. Offiziell wird in Paris betont, daß von einem Frieden ohne Garantie gegen eine Wiederholung des Aufstandes nicht die Rede sein könne. Abd el Krim ist davon benachrichtigt worden, daß trotz der Waffenstillstandsverhandlungen die Vorbereitungen zu einer neuen Offensive nicht unterbrochen werden sollen, so daß, falls die Waffenstillstandsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten, die Franzosen und Spanier an einem festgesetzten Datum die vorgesehene Frühlingsoffensive beginnen könnten.

Die Friedensunterhändler auf dem Wege

Briand empfing gestern nochmals den spanischen Botschafter Quinones de Leon, der mit dem spanischen Unterhändler Lopez Olsson beglückt war. Der erste französische Delegierte Simon ist gestern abend nach Marokko abgereist. Der zweite Delegierte Bonfont wird im Laufe des heutigen Tages mit Lopez Olsson nach Rabrid abreisen.

Deutschlands Recht auf Kolonien

Dr. Külz an Lord Fisher

Berlin, 13. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Forderung Deutschlands nach Kolonialbesitz läßt sich in den internationalen Diskussionen nicht mehr unterdrücken. Auch die Gegenparteien sind sich nicht mehr der Tatsache verschließen, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund diese Frage akut wird. Neuerdings hat sich Lord Fisher im Umherdamer „Telegraph“ mit dem „deutschen Problem“ beschäftigt. Der Standpunkt, den der englische Admiral einnimmt, muß trotz seiner Komplexität, deren sich Lord Fisher bewußt ist, in Deutschland entschieden Widerspruch finden. Lord Fisher wünscht zwar, daß Deutschland auf der Grundlage internationaler Moral und Gerechtigkeit entgegenkommen werde, lehnt aber die Erneuerung der Souveränitätsrechte Deutschlands über bestimmte Kolonialgebiete ab. Das aber ist, wie Reichsminister Dr. Külz im „S. L.“ überzeugend nachweist, gerade der Kernpunkt, von dem Deutschland nicht abgehen kann. Dr. Külz, der als Kommissar für das Reichskolonialamt in den Jahren 1907 und 1908 in Deutsch-Südwestafrika gewirkt hat, ist durch persönliche Anknüpfung mit den Kolonialfragen vertraut. Seine Ausführungen können als Antwort auf die Darlegungen Lord Fishers gelten. Dr. Külz erklärte:

„Die Wiedereinrichtung Deutschlands in die Kolonialmacht der Welt ist uns eine Sache des deutschen Rechts, eine Sache der deutschen Ehre und eine Sache der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung.“ Im übrigen liegt die Wiederaufnahme kolonialer wirtschaftlicher Arbeit auch im Interesse der von uns Entschädigungen erwartenden Gegner selbst. Die anderen Kolonialmächte der Welt werden gut tun, sich bei Zeiten mit dem Gedanken abzufinden, daß der Wunsch des deutschen Volkes von den an der wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung der Welt beteiligten Mächte eine einfache Unmöglichkeit ist.

Mit dieser klaren Festlegung des Sachverhaltes dürfte Dr. Külz, soweit mit unrichtigt sind, den Standpunkt des Gesamtkabinetts wiedergegeben haben.

Frankreichs Schulden an Amerika

Paris, 13. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie das „Journal“ erklärt, sind die Verhandlungen des französischen Botschafters in Washington, Berger, über die Schuldregelungsfrage bereits soweit fortgeschritten, daß nach dieser Woche mit dem Abschluß des Vertrages gerechnet werden kann. Es steht bereits fest, daß das ins Auge gefaßte Abkommen ein Moratorium von fünf Jahre vorläuft, während welcher Zeit Frankreich jährlich 25 Millionen Dollar für die Verzinsung und Tilgung sowohl der eigentlichen Kriegsschulden, als auch der Handelskredite bezahlen wird. Nachher wird der Betrag der Annuitäten während 37 Jahren anfallen, bis sie den von Collaux vorgeschlagenen Betrag von 100 Millionen Dollar erreichen, so sogar leicht überhöhen werden.

Trotzdem das „Journal“ sich recht zuversichtlich über den Abschluß der Verhandlungen äußert, muß es zugestehen, daß in einem Hauptpunkt, nämlich der Frage der Verknüpfung der Zahlungen Frankreichs mit den Damaskusfragen Deutschlands noch keine Einigung erzielt worden ist. Berger scheint in dieser Frage einen harten Kampf mit den amerikanischen Unterhändlern zu führen. Auch für den Fall, daß eine Revision des Abkommens in Aussicht gestellt wird, falls Frankreich die Zahlungen nicht leisten kann, besteht es darauf, daß eine förmliche Garantie in den Vertrag aufgenommen werden soll. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß Amerika in diesem Punkte nachgeben wird.

Die englische Kohlenkrise

London, 13. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Heute beginnen die kritischen Verhandlungen in der Kohlenkrise, die über Krieg oder Frieden in der englischen Industrie entscheiden werden. Es ist nur eine Frist von 17 Tagen für das Endergebnis und von nur 3 Tagen zur Vermeidung einer allgemeinen Arbeitslosigkeit gegeben. Die Hoffnung aller Wirtschaftskreise auf Frieden ist nicht sehr groß, wenn auch alle Seiten den gemeinsamen Wunsch auf seine Erhaltung aussprechen. Ein Zeugnis dafür, was man erwartet, ist, daß in Südwales bereits viele Stahl- und Zinnplattenwerke in Erwartung des Kohlenmangels geschlossen haben. Das Publikum kauft lieberhaft Kohlen ein, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

Heute findet nur eine Konferenz zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und der Arbeiter statt. Es handelt sich um eine reine Formsache. Niemand erwartet eine Einigung. Baldwin soll dann sofort vermittelnd eingreifen. Beide Parteien stehen bloß auf unvereinbaren Standpunkten. Die Grubenbesitzer erklären es für unmöglich, ohne Revision der Löhne, d. h. Herabsetzung, weiter arbeiten zu können. Die Delegierten der Grubenarbeiterüberation beziehen sich auf die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der vorigen Woche, die jede Herabsetzung der Löhne oder Erhöhung der Arbeitszeit ausschließen. Unglücklicherweise sind gerade die Stellen des Gutachtens der Kohlenkommission über Mindestlöhne kompliziert und proletisch. Beide Parteien legen sie in ihrem Sinne aus. Wenn beide Parteien auf ihrem Standpunkt beharren, ist die Durchführung des Friedens nur durch die Fortsetzung der Regierungenkonvention möglich. Die Regierung ließ jedoch gestern abend ankündigen, daß sie auf dem Standpunkt der Kohlenkommission betreffend die Subventionen beharre, d. h., die Subventionen hören vom 1. Mai an endgültig auf. Nur an einzelnen Stellen stellt die Regierung Hilfe durch Darlehen in Aussicht, jedoch nur dort, wo eine baldige Rückzahlung möglich ist. Niemand weiß also, wie die Gegensätze unter diesen Umständen zur gütlichen Einigung gebracht werden sollen. Der Widerstand der Regierung gegen die Streikbillie ist seit dem Juli vorigen Jahres bedeutend verhärtet worden, da ihr allzu große Rücksichtigkeit aus Furcht vor den Bolschewisten vorgeworfen wurde. Unterdessen sind große

Vorbereitungen für einen Generalstreik

getroffen worden. Andererseits treffen auch die Grubenarbeiter alle Vorbereitungen, um einen Generalstreik durchzuführen zu können. Heute findet hierzu eine weitere Konferenz zwischen denselben und dem Industriekomite des Gewerkschaftsverbandes statt. Freitag bezieht sich eine Delegation der Grubenarbeiterführer nach Brüssel, um dort eine Konferenz mit der Internationalen Grubenarbeiterüberation abzuhalten. Der Präsident der britischen Grubenarbeiterüberation, Smith, und der Sekretär Cook, gehören dieser Delegation an. Sie hoffen von der internationalen Föderation die Zulage zu erhalten, daß im Falle eines Streiks jede Kohlenzufuhr vom Kontinent nach England verhindert wird. Cook erklärte in seiner letzten Rede, sie hätten sich schon gefürchtet, daß bei einem Streik in England und Deutschland noch von Amerika Kohlen eingeführt würden. Man gibt hier trotzdem die Hoffnung auf eine Einigung in letzter Stunde nicht auf. Der Präsident der Grubenarbeiterüberation, Smith, erklärte gestern in einer Verlesung von Grubenarbeitern in Northire: „Ich hoffe, daß infolge der allgemeinen Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung und mit der Unterstützung der Grubenarbeiter sowohl als auch durch die allgemeine Gewerkschaftsbewegung eine Verständigung erreicht werden wird, welche der Industrie und der Nation den Frieden bringt.“

Russische Bemühungen

Den „Times“ wird aus Riga gemeldet: Das Exekutivkomitee der Gewerkschaftsinternationale in Moskau hielt eine Sonder Sitzung ab, um darüber zu beraten, in welcher Form die britischen Grubenarbeiter bei ihrem Konflikt mit den Grubenbesitzern zu unterstützen seien. Es wurde beschlossen, alles was möglich ist zur Verhinderung einer friedlichen Beilegung zu tun. Sonstige wurde mit der allgemeinen Durchführung des hierzu erforderlichen Geldzuges betraut. Seine Propaganda soll sich vornehmlich auf die Gewinnung von Einschuß in den britischen Gewerkschaften und im Generalrat des britischen Gewerkschaftskongresses richten.

Garantien für die belgische Anleihe

Paris, 13. April. (Von uns. Pariser Vertreter.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist trotz allen Demotio zutreffend, daß amerikanische Bankiers gefordert haben, eine Hypothek auf die belgische Eisenbahn oder auf Belgisch-Kongo als Gegenleistung und als Garantie für eine Anleihe an Belgien zu fordern. Die Erklärung des belgischen Finanzministers Jaansen lautet dahin, daß für den Augenblick über diese Frage mit den amerikanischen Bankiers noch nicht verhandelt werde. Der belgische Finanzminister gibt jedoch zu, daß die Ratweindigkeit eintritt könnte, wo man über diese wichtige Garantie, die von belgischer Seite den Gläubigern gegeben werden müßte, in Verhandlungen einzutreten gezwungen wird. Ferner erklärte der belgische Finanzminister einem in Belgien besogenen Journalisten folgendes: Die Lage ist für Belgien momentan sehr ungünstig, denn in den Vereinigten Staaten wird jetzt für die italienische Anleihe stark Propaganda gemacht. Es ist nach nicht gelungen, die Hälfte dieser Anleihe unterzubringen. Infolgedessen ist der amerikanische Geldmarkt stark verstopft. Belgien wird also noch einige Zeit warten müssen, bis es die Interessenten findet, die es nötig hat.

Keine deutschen

Garantieverhandlungen mit den Randstaaten

Eine Berliner Nachrichtenagentur hat gemeldet, zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Randstaaten habe eine Fühlungnahme über einen Vertrag zur Garantie der Grenzen stattgefunden. Hierzu erfahren wir von zuständigen Stellen, daß die Reichsregierung an solche Verhandlungen nicht denkt, da Deutschland sich selbstverständlich seine Handlungsfreiheit nach Osten vorbehalten bestrebt sein muß. d. h. Deutschland kann niemals die vertragsmäßige Befehung des Westlandes durch Allüren anerkennen. Die Verträge von Varna enthalten feindwärtig die Anerkennung unserer heutigen Ostgrenzen.

Um die Aufhebung der amerikanischen Prohibition

Die „Newport Times“ veröffentlichten eine Rundfrage, die ergab hat, daß die überwiegende Mehrheit der Gewerkschaftsführer gegen das Prohibitionsgesetz ist. Die Gegner des Prohibitionsgesetzes gemessen immer mehr an Boden. Im Senate Newport wurde gestern über einen Antrag auf Aufhebung des Prohibitionsgesetzes abgestimmt, wonach die Einfuhr von Wein und Bier frei sein soll. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Benno Orenstein †

Berlin, 13. April. Geheimer Kommerzienrat Benno Orenstein, der Generaldirektor der Orenstein u. Koppel A.-G., ist am Sonntag nachmittag an den Folgen einer Grippe gestorben. Die Persönlichkeit des Verstorbenen ist mit der Geschichte des von ihm gegründeten Unternehmens aus dem unglücklichen verknüpft. Er hat die Firma in einem halben Jahrhundert über Arbeit zu der gegenwärtigen Weltfirma ausgebahnt. Der Verstorbenen erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Die Koblenzer Tagung

An der Tagung zur Neubildung des Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete, die gestern in Koblenz stattfand, nahmen außer dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Reichsjustizminister Dr. Marx und dem preussischen Innenminister Sedow u. a. noch teil der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, als Vertreter der bayerischen Regierung der Regierungspräsident der Pfalz Dr. Raabe u. a. als Vertreter der hessischen Regierung Ministerialrat Heiman-Darmstadt, sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, der Regierungspräsident von Koblenz Dr. Brandt, der Oberbürgermeister von Koblenz Dr. Ruffell sowie Vertreter der Spitzengewerkschaften.

Dr. Meyer-Düsselberg gab in seinem Tätigkeitsbericht eine eingehende Uebersicht über die schweren Kämpfe, die der Ausschuss seit seiner Gründung im Jahre 1921 geführt habe. Kamentlich in der Zeit des passiven Widerstandes hätten die Gewerkschaften außerordentliches geleistet, ebenso während des Separatistens umwoben.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Marx sprach den Gewerkschaften den Dank der Reichsregierung für ihre Hilfe in den schweren Kämpfen aus. Er erklärte u. a., daß er anerkennen müsse, daß auch die Industrie mit allen Mitteln für das deutsche Volk gekämpft habe, er sehe aber auch nicht an zu sagen, daß die Arbeitermassen es gewesen seien, die in der Hauptsache das Rheinland gerettet haben. Es geht uns nicht gut, aber langsam können wir vorwärts und würden immer weiter vorwärts kommen, da alle einsehen, daß ohne eine gesunde deutsche Wirtschaft dies nicht möglich sei.

Der preussische Innenminister Severing ging vor allem auf den Ruhrkampf ein. Dieser Kampf sei in erster Linie geführt worden von den Arbeitern und Beamten des Westens. Er erklärte, daß nach seiner Ansicht von einer verloren gegangenen Ruhrpolitik nicht gesprochen werden könne, da die Bevölkerung in der Lage gewesen sei, das französische Volk zu Verhandlungen zu zwingen. Das sei der große Erfolg des passiven Widerstandes gewesen.

Nachdem der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern seine Mitarbeit zugesagt hatte und nach einer Schlußansprache des Oberbürgermeisters Dr. Ruffell, wurde der Gewerkschaftsausschuss für die besetzten Gebiete neugebildet. Es gehören ihm in Zukunft an 24 Vertreter der freien Gewerkschaften, des Ifo-Bundes und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, 15 Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes und 12 Vertreter des Gewerkschaftsringes. Der neue Arbeitsausschuss setzt sich zusammen aus 14 Vertretern der freien Gewerkschaften, 7 Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes und 3 Vertretern des Gewerkschaftsringes.

Nach der Tagung des Gewerkschaftsausschusses empfing der preussische Innenminister Severing Vertreter der verschiedenen Berufsverbände des besetzten Gebietes. Die ihm ihre Wünsche vorzulegen. In der Besprechung nahmen u. a. teil der Koalitionspräsident, Vertreter der Behörden, der Gewerkschaften, der Handwerkskammern, der Handwerksvereine, Berufsvereine, der Industrie, des Reichsbundes und des Ausschusses für Arbeitslosen, sowie viele Reichs- und Landtagsabgeordnete, die dem Minister nachsahen über die Wünsche des besetzten Gebietes unterbreiteten. Der Minister Severing erklärte, daß er die Wünsche an die einzelnen Ministerien weiterleiten und alles tun werde, was in den Kräften der Regierung liege, um dem besetzten Gebiet zu helfen.

Am Abend fand im Ehren der Gäste ein von der Stadt Koblenz gegebener Bierabend statt.

Der Kuttifer-Prozess

Der Vorsitzende schiederte zunächst die zur Anklage stehenden Fälle und den Lebenslauf Kuttifers, der sich vor seinem Aufenthalt in Deutschland in Litauen und Belgien mit dem Verkauf von Geerzeugen beschäftigt habe. Im Oktober 1923 sei er mit dem Staatsbank in Verbindung getreten und habe besonders mit dem Finanzamt Kuttifer verhandelt. Die Anklage macht Kuttifer zum Vorwurf, daß er die Staatsbank über seine geschäftlichen und Vermögensbeziehungen getäuscht habe. Kuttifer soll der Anklage nach die Reduktion der Kredite so vorgenommen haben, daß er Wechsel seiner Kongernfirmen, also falsche Wechsel, hingab. Die Staatsbank habe daraus einen Schaden von ungefähr zehn Millionen erlitten. Ferner wurde ihm vorgeworfen, daß er falsche Vermögensaufstellungen eingereicht habe, in denen er anstelle eines Verlustes ein Rebe von 6 Millionen Wort ausrechnete. Weiter kam das Kanauer Lager in der Anklage zur Sprache.

Kuttifer bezeichnete in seiner weiteren Vernehmung verschiedene Angaben der Anklageschrift über sein Vorleben als unrichtig und kam dann auf seine Beziehungen zum Steinbank zu sprechen. Seine mit der Seebandlung getätigten Geschäftschäfte seien alle ganz in Ordnung gewesen. Seine Wechsel hätte er nicht aneben, nur kurzfristige Wechsel. Durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sei er ins Unglück hineingeraten. Zu anderer Zeit hätte er das Geld in kurzer Zeit alt machen können. Auf eine neue Infektion habe er nie abgesehen. Auf sein Verhältnis zu Michael eingehend, bemerkte Kuttifer, daß er Michael einen der Wechsel genähert habe in der stillschweigenden Vereinbarung, daß er hierfür nicht in Anspruch genommen werden dürfe. Er, Kuttifer, hätte mit aller Gewalt die Wechsel bezahlen wollen, hätte ihn aber anders beraten.

Nach einem erneuten Schwöbereinfall Kuttifers beantworteten die nach ihm Sachverständigen die Vernehmungsfragen des Angeklagten, jedoch der Vorsitzende die Verhandlung abbroch und sie auf heute vormittag 9 1/2 Uhr vertagte.

Badische Politik

Beginn der Landtagsarbeiten

In der nächsten Woche nimmt der Landtag seine Arbeiten wieder auf. Zunächst werden die Ausschüsse tagen. Die Hauptarbeit fällt dem Haushaltsausschuß zu, der nach der Beratung des Beschlusses über die Änderung der Grund- und Gewerbesteuer sich dem neuen Staatshaushaltsplan zuwenden wird. Auch die Ausschüsse für Reichssteuern und Verwaltung und für Gesetzgebung und Bescheidwerden in den nächsten Tagen zusammen.

Der frühere Zentrumsgabgeordnete Wiedemann †

Der frühere Zentrumsgabgeordnete Schulinspektor Anton Wiedemann erlitt am Sonntag abend um dem Offenbacher Bahnhof einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der so plötzlich Verstorbene war am Sonntag bei einer Kommunionfeier in einer befreundeten Familie. — Wiedemann erreichte ein Alter von 64 Jahren. Als Mitglied der Zentrumspartei wurde er im Jahre 1903 in den Bürgerausschuß von Bruchsal gewählt, dem er seit 1913 als Obmann angehörte. Seine erste Wahl in die damalige zweite badische Kammer erfolgte im Jahre 1908. Von diesem Zeitpunkt an bis Herbst 1925 gehörte er dem Badischen Landtag an, in dem Schulfragen und Kommunalpolitik sein besonderes Arbeitsgebiet waren.

Tödtlich verunglückt

Franken, 13. April. Dr. Max Santmann, ordentlicher Professor für Kunstgeschichte an der Universität München, ist in den Nöcker Bergen tödtlich verunglückt. Seine Leiche wird heute im Auto von Innsbruck nach München übergeführt.

Ruffell an Briand

Briand hat von Ruffell vom „Emersschiff „Conour“ aus folgendes Funktelegramm erhalten: „Ich bin Ihnen von Herzen für Ihre aufrichtige Anteilnahme verbunden und sende Ihnen meine lebhaftesten Dank und meine aufrichtigsten Grüße.“

Güterverzeichnis für die Abgabentarife auf den Reichsbinnenwasserstraßen

Aus Anlaß der Tagung des Reichs-Wasserstraßen-Vereins am heutigen 13. April erfahren wir folgendes:

Sowohl auf den Reichsbinnenwasserstraßen Schiffsahrtsabgaben zur Erhebung gelangen, werden sie nach dem Gewicht (je Tonne) und nach der Art der Ladung berechnet. Die Abgabensätze sind nach dem Wert der Güter abgestuft. Dem 1. Jahre 1902 eingeführten Ladungsstarif wurde zunächst ein vierklassiges Güterverzeichnis zugrunde gelegt. Eine solche Gütereinteilung kann naturgemäß nicht allzulange Zeit unverändert bestehen bleiben. Sie bedarf ständiger Veränderung und Ergänzung. Im Jahre 1914 erfolgten es angebracht, der Eisenbahn zu folgen und unter grundsätzlicher Umgestaltung der Gütereinteilung für den weit überwiegenden Teil der Binnenwasserstraßen zu einem fünfklassigen Verzeichnis überzugehen. Nur auf den städtischen Wasserstraßen besteht zur Zeit noch ein vierklassiges, auf dem Elbe-Trave-Kanal bereits ein sechs-klassiges Verzeichnis. Für ihre Einreihung ist nicht lediglich der Wert der Güter entscheidend. Es sind Waren von geringem spezifischen Gewicht und spezielle Güter, bei denen die Tragfähigkeit der Schiffe nicht völlig ausgenutzt werden kann, höher eingestuft. Im Interesse der deutschen Landwirtschaft wurde ferner Getreide in die höchste Klasse eingereiht, weil auf den Wasserstraßen in der Hauptsache ausländisches Getreide befördert wird. Aus der gleichen Erwägung der Förderung der deutschen Landwirtschaft sind landwirtschaftliche Verbrauchsgüter, wie Düngemittel und Futtermittel, der niedrigsten Klasse zugewiesen worden. Es ist verständlich, wenn endlich Fertigwaren im allgemeinen höher eingestuft sind als die zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohstoffe.

Die wirtschaftliche und Verkehrsentwicklung ist inzwischen weiter fortgeschritten. Die Reichsbahn hat dem im Januar 1923 durch Uebertragung ihrer Wagenschleppkraften nach sechs Güterklassen Rechnung getragen. Die Reichswasserstraßenverwaltung folgt nur zögernd diesem Vorgehen, weil mit jeder grundsätzlichen Umgestaltung des Verzeichnisses nach der Vermehrung der Güterklassen mit der Steigerung der Zahl der Güterklassen auch eine gewisse Erleichterung des Erhebungsdienstes verbunden ist. Sie wird zu einer solchen Maßnahme erst schreiten, wenn das praktische Bedürfnis es erfordert.

Nach der Auffassung von Handel, Industrie und Schifffahrt ist die bei der Zeitpunkte gekommen, der Reichsbahn zu folgen. Der neuen höchsten Güterklasse sind neben wichtigen Rohstoffen z. B. rohen Erzen und Steinkohlen, Düngemittel und besonders geräumige Massengüter und Abfallstoffe, wie Sand, Kies, Schluff, Schlamm und dergl. zugewiesen. Auch die wichtigsten Volksnahrungsmittel, frische Kartoffeln und Rüben gehören dieser Klasse an. Die Schiffsahrtsabgaben bilden allerdings nur einen geringen Teil der Schiffsahrt. In der heutigen Wirtschaftslage Deutschlands muß aber wieder mit dem Pfenning gerechnet werden. Die größere Differenzierung der Güter soll die Möglichkeit bieten, ohne wesentliche Beeinträchtigung der finanziellen Einträglichkeit der Reichswasserstraßen den niedrigsten Abgabensatz so zu bemessen, daß er auch von den geringwertigsten Massengütern getragen werden kann. Durch Schaffung der äußerst erheblichen Verkehrsverbesserung soll namentlich der Kreis der geringwertigen Massengüter, zu deren Beförderung der Wasserweg in erster Linie berufen ist, weiter gezogen und auch ihre flößliche Transportfähigkeit, ihr Aktionsradius, vergrößert werden.

Das sechs-klassige Güterverzeichnis ist nach den Wünschen der Verkehrsinteressierten und unter deren reger Mitwirkung in enger Anlehnung an das Güterverzeichnis der Reichsbahn aufgestellt worden. Bei der Art des Wasserstrafverkehrs und bei seiner Einstellung in erster Linie auf die Beförderung von Massengütern erschließen es zur leichteren Handhabung des Verzeichnisses für die Verkehrsinteressierten und die Verwaltung zweckmäßig, den Umfang des Verzeichnisses auf das Notwendigste zu beschränken und möglichst nur die für den Wassertransport in Betracht kommenden Güter mit aufzunehmen. Von der namentlichen Aufzählung der Güter, die der Klasse I angehören, ist abgesehen worden, um den Umfang des Verzeichnisses nicht unnötig zu vergrößern. Die Güter sind nach technologischen Gesichtspunkten zusammengefaßt oder unter einem Sammelbegriff vereinigt. In den Fällen, in denen die Zugehörigkeit zu dem Sammelbegriff nicht ohne weiteres erkennbar ist, sind die Güter unter Hinweis auf die Gruppe, zu der sie gehören, nochmals besonders aufgeführt. Abweichend von dem Verzeichnis der Reichsbahn sind aus den einmündigen ermittelten Gründen die Getreidearten Weizen und Roggen in der Güterklasse I belassen, während die wichtigsten Rohstoffe, Stein- und Braunkohlen, auch brüskiert, in die niedrigste Klasse eingestuft sind.

Süddeutschland im neuen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung

Auf der heute begonnenen Tagung des Reichswasserstraßenvereins werden auch die süddeutschen Binnenwasserstraßen in den neuen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung eine große Rolle spielen. Für Süddeutschland steht, wie im vorigen Jahr so auch im Rechnungsjahr 1926, der Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung — abgesehen von gewissen Arbeiten mehr brücker Natur — wieder unter dem beherrschenden Zeichen der beiden großen Unternehmungen der Rhein-Main-Donau-Verbindung und der Neckar-Anal-Planung. Die Arbeiten werden bekanntlich auch nach den von der Reichswasserstraßen-

waltung genehmigten Plänen von zwei gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaften ausgeführt, die unter wesentlicher Beteiligung des Reiches und der in Betracht kommenden Länder im Jahre 1924 für diesen besonderen Zweck gegründet wurden, der Rhein-Main-Donau A.G. und der Neckar A.G. Unter den bisherigen Arbeiten der Rhein-Main-Donau A.G. sind folgende hervorzuheben: Die Gesellschaft hat die Mainmühle bei Würzburg ausgebaut, die Staustufe Biereth bei Bamberg vollendet und die Staustufe am Kochel bei Passau an der Donau, sowie die Niedrigwasserregulierung bei der Donau bei Passau bei Regensburg planmäßig fortgeführt. Das nächste Bauziel ist die Vollendung dieser Arbeiten und die Kanalierung des Mains von Eschaffenburg bei Würzburg. Um der Gesellschaft eine planmäßige Fortführung der Arbeiten zu ermöglichen, wolle das Reich und Bayern in den nächsten Jahren jährlich 9.017.000 RM. als Darlehen geben. Hieron entfällt im Jahre 1926 auf das Reich ein Betrag von 5.715.000 RM., der im außerordentlichen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung ausgeworfen ist. Die Neckar A.G. hat die Staustufen Weblingen und Neckarstumm und die Neckarverlegungen bei Unter- und Oberwürheim fertiggestellt und die Staustufe Radenburg in Angriff genommen. Das nächste Bauziel ist die Kanalierung bis Heilbronn. Zur weiteren planmäßigen Fortführung der Arbeiten ist seitens des Reiches und der Ursstaaten die Hergabe eines Darlehens von jährlich 6.240.000 RM. für die nächsten Jahre in Aussicht genommen. Im Rechnungsjahr 1926 ist hierfür im außerordentlichen Haushalt der Reichswasserstraßenverwaltung ein Anteil von 4.040.000 RM. ausgeworfen.

Städtische Nachrichten

Bagger und Ramme bei der Arbeit am Mannheimer Neckarkanal

Auf den Wiesen zwischen dem Neckar und der Feudenheimer Straße, wo so viele Jahre in idyllischer Weise die Schaffherden ihr kümmerliches Futter suchten, graben die Riesenmäse der mächtigen Baggermaschine tief hinein in die Erdrinde, bohren, wühlen, schöpfen. Auf eine Länge von 1200 Metern von der Riedbahn abwärts gegen das Kranenhaus zieht sich hinter dem Flußlauf des Neckars der neue Kanal, dessen Ausmündung gegenüber dem Kranenhaus zu liegen kommt. Auf eine Breite von etwa 80 Metern muß das Kanalbett ausgehoben werden.

Ein stumpfes Untier gräbt in die Tiefe. Böffelbagger ist sein Name. Klump? Der Koloss fährt vor- und rückwärts, dreht sich um seine Achse, bewegt seine großen „Wästel“ auf und ab. Und das soll plump sein? Nein, unglücklich mandantierfähig ist dieser Koloss, leistet eine Menge Arbeit, wie ein großer Elefant. Hört er das Kommando „Vorwärts!“, so läuft sein Wästel um 180 Grad herum, und mit Donnergeräusch senkt er sich auf das hinter dem Bagger abgelagerte Gestein, packt es mit seinen starken Fingern und hebt es mit Leichtigkeit hoch in die Luft, wie der Kleinfestanz ein bösen Wuden, der ihn in die Höhe geschoben hat. Dann senkt er es vor den Bagger, wo die Arbeiter das Erdreich hübsch eben gemacht haben, läßt die Kleinfestanz langsam ab, so genau an die bereits liegenden Gesteine, daß die Arbeiter wenig Mühe haben, die Schienen aneinanderzuschrauben. Fast ist es nicht mehr nötig, mühsam einzelne Schienen von Menschenhänden an Ort und Stelle befördern zu lassen. Das besorgt alles der Bagger selbst, baut sich selbst sein eigenes Gleis, auf dem er nachher zu der ihm angewiesenen Arbeitsstelle fährt.

Oben am Hangrand wartet schon längst ein Materialzug zur Aufnahme des abgehobenen Erdreichs. Es ist eine 3-4 Meter starke Humus-schicht oft mit schwarzen Ketten durchsetzt, halbrostrote Aeste und Baumstümpfe als Zugabe. Mag da kommen, was will, die starken Eizähne des Baggers reißen und zerren es los, heben und tragen es in dem großen Wästel in die Höhe. Wie viel ein solcher Wästel wohl faßt? Das kann man sehen, wenn er gefüllt auf den Materialzug losfährt. Klapp! öffnet sich automatisch der Boden des Gefäßes gerade über dem leeren Transportwagen, und alle seine Beute spuckt der Wästel hinab in den Kasten des Wagens, der ob der ihm so plötzlich ausbreiteten Last während zerrt und reißt und zittert. Doch alles Ersträuben hilft nichts. Die schwere Erde bildet sein Gewicht, mit einem einzigen Griff des Wästels, höchstens mit zwei, ist das Wästel gefüllt, und schon gibt das Lokomotiv den ganzen Zug um eine Wagenlänge weiter, damit der Materialzug aus dem Gleis wieder einen leeren Wagen vorfindet, wenn er von seiner Krocherei am Abhang den gefüllten Wästel in die Höhe hebt und ihn hoch schwebend in elegantem Bogen unter dem vorderen Gefäß ausgießt. Eine Minute, nicht länger, braucht der eiserne Riese, bis er immer und wieder seinen gefüllten Kasten in die leeren Wagen ausschüttelt. Wie rasch ist da so ein Materialzug von 15-20 Wagen gefüllt. Wie viel Menschenhände mühten nötig sein, um einen solchen Zug auch nur in dem Röhrlänge an Zeit stetig zu füllen! Und diese Riesenmaschine vollführt eine solche Arbeit mit einer spielenden Leichtigkeit, so mit einer gewissen Eleganz und Geläufigkeit, als wolle sie dem Auftrags lauschen: „Na, schau nur, das kann ich, ich, die gebändelte Kraft der Maschine!“

Doch lange wird hier nicht gefeuert. Fautenzen? Das gibt hier überhaupt nicht. Still müssen sich die Arbeiter regeln, um die Schienen von überfüllten Baggergut frei zu machen, denn schon nach der neue leere Materialzug, um das Spiel von neuem zu beginnen. Gleich einem angeketteten wilden Tiere beißt sich der Bagger mit seinen klauen Zähnen wiederum in das Erdreich, zerstört in wenigen Sekunden, was Natur und Menschen in in vielen

hundert Jahren geformt und verteilt seine errungene Beute in die Wägen. So geht fort, die ganze Schicht durch, die ohne Pause acht Stunden dauert, Tag und Nacht. Drei Schichten teilen sich in die Arbeitszeit eines Tages, in gewissen Zeitabständen miteinander tauschend, damit die Arbeiter einer Tagesarbeit auch einmal die Nacharbeit zu leisten haben, indes ihre Kameraden sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen. Während und polternd, knirschend und kreischend haucht das Unter aus Eisen seine Zähne in das Erdreich, gebändigt in seiner Kraftfülle durch die lauchmündige Hand eines Maschinisten, die Arbeitsleistung eines Menschen ins Tausendste vervielfältigend.

Doch nur bei dem „gemachsenen“ Boden bedarf es dieses schweren und starken Ungelüms, so lange, bis der Ries des ehemaligen Neckarwerks oder der Ebene sichtbar wird. Hier tritt der leichtere Eimerbagger in Tätigkeit, der an einer Kette ohne Ende eine Menge leichter Eimer trägt, die fortlaufend den Ries loslösen und in die darunter laufenden Rollwagen fallen lassen. Während beim Böffelbagger nach der erfolgten Füllung eines Wagens stets der ganze Zug um eine Wagenlänge vorzugehen werden muß, bleibt beim Eimerbagger der Zug stehen und der Bagger bestreift, auf festem Gleis stehend, die ganze Kanalänge. Ein winziges Stück des Luftaus der Erdschicht ober, besser gesagt, der Rheinebene wird bei diesen Arbeiten bloß gelöst. Nicht viel ist's, und dem Geologen doch wichtig. Rascher interessiert's und wurde schon gemacht, und seien es auch nur die Flußmündeln, die da und dort zutage treten, so können wir doch aus ihrem Borkommen erkennen, daß hier einst in der Tiefe fließendes Wasser zu ihrem Fortkommen gewesen sein muß.

Um die Brücke der Riedbahn wimmelt es von geschäftigen Menschen. Dort arbeitet auch ein Böffelbagger über dem ausgehobenen Schienenkassett. Der wichtige Schlag der Dampfmaschine kommt langsam zu uns herüber, überall Arbeitsleistung nach wohlberechneten Erfolg. Und ganz in der Nähe eilt der schnelle Strom zu Tal, drückt sein Wasser in das neue Kanalbett und das rahe Schienenkassett. So muß auch gegen diese Macht ein fortwährender Kampf geführt werden, bis die Schiene und Seitenbeschörungen endlich wirksam gedichtet sind, sodas ein Wasserlauf und später ein Wasserlauf nicht mehr erfolgen kann. Dampf und elektrische Kraft leisten heute den Techniker bei seinen Banen unerschöpfbare Hilfe, gestatten heute die Durchführung von Arbeiten und Anlagen, an die man sich früher garnicht oder nur mit Ueberwindung größter Schwierigkeiten gewagt. Dabei ist der Arbeiter eigenlich nur der Handlanger der großen Arbeitsmaschine geworden. Und von dem ungleichen Fortschritt der Technik gegenüber früheren Zeiten gibt der Bau des Neckarkanals mit seinen großzügigen Schienenanlagen und seinem Kraftwert das beste Zeugnis.

K. Günther.

* Erheblicher Rückgang der Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim. Am 1. April betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 22.885 (35.623 männliche, 6772 weibliche). Da am 24. März die Zahl der Erwerbslosen auf 24.879 sich belief, ist ein Rückgang um 1994 eingetreten; und zwar beläuft sich bei den männlichen Erwerbslosen der Rückgang auf 2404, während die Zahl bei den weiblichen Erwerbslosen um 410 gestiegen ist. Gegenüber dem 24. März ist in den Gruppen der Hocharbeiter in der Industrie (Metalle, Maschinen, Holzindustrie usw.), der Hocharbeiter im Bauwesen, der Hocharbeiter im Handwerk ein Rückgang festzustellen die übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf. Der Arbeitsmarkt weist keine größeren Veränderungen auf. Seit dem 27. März 1925 sind Berufsbeschreibungen nicht mehr zulässig, was durch namhafte Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in die Erscheinung getreten ist. Von den bis dahin beschreibungsfähigen Personen hat ein Teil die Arbeit wieder aufgenommen, während andere entlassen wurden oder unter Inanspruchnahme der Kurzzeitarbeitsfürsorge weiterbeschäftigt wurden.

* Die Nachttemperatur ist abends sehr niedrig. In der vergangenen Nacht wurde nahezu der Gefrierpunkt erreicht. Die Temperatur sinkt bis auf 23 Grad C. zurück, heute früh war es mit 43 Grad C. auch noch sehr kühn. Die Höchsttemperatur betrug gestern 16,9 Grad C.

* Geschäftsbildung. Am heutigen Tage besetzt Taximetermeister Alfred Ehrlich, U. S. 12, sein Wohnhaus Geschäftsbildung. Herr Ehrlich ist erst 25 Jahren Besitzer unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlich!

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Georg Kailers neues Werk „3 weiße Olliver“, das am Samstag, den 17. d. Mts. unmittelbar nach seiner Uraufführung in Karlsruhe und Dresden im Nationaltheater zur Uraufführung gelangt, wird von Hermann Bloch in Szene gesetzt.

* Ständchen im Diakonissenhaus. Am Sonntag erfreute das Doppelquartett des Gesangsvereins Sängerkreis, dessen landvolker Vorstand Kaufmann H. M. Bach ist, unter Leitung des Herrn Grimm die Patienten des Diakonissen-Krankenhaus in F. 7 durch himmelsvoll dorotrone Heder und bereite alle eine Stunde der Erhebung. Der Dank der Kranken vor der schönen Sahn der modernen Färberei.

Der letzte Wunsch

Skizze von Richard Joemann

Der alte Johann Haffeluh hatte seit frühesten Jugend seinen Herrn zu und ehrlich gedient. Aber sechzig Jahre waren seit dem vergangen und er selber war mit einigem Siebenzig alt und müde geworden, sodas er nur noch zum Stillstehen und Zusehen zu gebrauchen war, sich beispielhaft freute, das gern gegebene Gewandrot beigen zu können und einen friedlichen, stürmischen Ort zu haben, wo er sein Haupt hinlege.

Eines Abends sah er am Adertande und Mitte lächelnd und gedankenvoll in die ferne unterstehende Sonne. Da stand auf einmal ein kleines, spannenlanges Männchen vor ihm und sprach: „Ich bin der Adertand; und weil Du über vierzig Jahre hindurch reich und Adertand reich und redlich bearbeitet hast, will ich Dir von allerhand schönen Dingen das gewähren, was Du Dir als Letztes wünschst. Also sei geschick, lieber Johann Haffeluh, bedenke Dich wohl, ehe Du sprichst, und noch besser, ehe Du endest, und hebe Dir den besten Wunsch bis zum Schluss auf.“

Das Alter macht geschwächt und vergehlich. Daher hab der alte Johann zu reden an und meine: „Ich hab mein Lebtag nichts gehabt als Müß und Plag, und das nie darüber gemurt, wenn es auch manchmal halt a bissel zuviel ward.“ Aber ich hab mich niemals unterworfen lassen, noch den Dumort in all dem Geschwirr und Geschwurbel verloren. Also höre, lieber Adertand, was ich mir alles wünsche. Zunächst möcht ich gern noch einmal jung sein — nicht zu jung, denn meine Knabbelt war ein einziger bitterer Trank, und als frühverwahrter Bub ward ich gar hart hin- und hergeschoben. Nein, nicht zu jung möcht ich wieder sein, sondern so zwischen dreißig und vierzig; aber doch näher an die Dreißig. Ja, und dann möcht ich halt zu gern, daß die Trine auch noch mal jung wäre, weicht Du; die Frau des Fischbauern da drüben. . . . Gott! wenn ich denke, wie ich vor vierzig Jahren mit dem Fischbauern hier als Knodt dienete und wie wir beide ein Auge auf die schandige Trine hatten. Ein Auge? Na — alle beiden Augen rissen wir auf, daß sie so groß wurden wie die Adler an ihrem Handwägelchen, wenn sie mit dem vorüberzog zum Grummelholzen! Beist Du, lieber Adertand, es war auch eine gar zu schandige Dirne, die Trine! — Na, und ich war nur ein armes Knackstein; aber der Fischbauern Sohn, der Peterle, der hatte was zwischen den Fingern! Na, und da wurden die zwei halt ein Paar, denn der andere war nicht minder ein schmuder und tüchtiger Kerl. Na, ich gönne den bei-

den, Reid hab ich nie gefühlt, denn sie sind glücklich geworden. . . . Aber wenn ich heut noch mal jung wäre, dann ist das Ding doch anders anpadel! Schade, das man erst alt wird und hernach kug, halt umgekehrt. Was nützt dem Alter Müß und Wissen viel? Na, es ist gut! — Also, dann würd ich die Trine heiraten. Und wenn nicht die Trine sein könnt, sollt mich nicht schwer grämen. Dann nähme ich ein andres faudres Ding, eine, die ein Häusel hat — es brauchte halt nicht so groß zu sein; vier Fenster der Länge nach, oben ein Boden, dahinter ein Stall. Ein paar Hühner darin, vielleicht eine Ziege, oder gar ein Rind, eine gut mullende Kuh zum Beispiel, oder weicht Gott, am Ende ein Pferd! Ein recht glattes und strammes! Na, und ein Ostgarten und etwas Gemüseloch ist auch nicht schaden, wenns da war — na, und was sonst noch not ist. Und dann, dann . . . ja und Kinder — natürlich Kinder! Aber nicht zuviel. Zwei Buben und zwei Mädels oder, wenns der liebe Herrgott so will, auch bloß eines von jeder Sorte. Und gut erziehen wolle sie schon der Haffeluh, weicht der Himmel, das wolle er! Wenn sie nicht geborden wöllen, nicht aufs Wort parieren, eh, dann hab es einen Stoß. Aber nicht zum Schlagern. Nur sehen sollten sie den Stoß, und dann müßten sie gleich willig und artig werden. — Ja, Adertand, solch einen Stoß möcht ich wohl haben, der die Jrenden auf den rechten Weg weist.“

Der alte Johann war müde geworden, gar müde. Der graue Kopf fiel ihm vornüber auf die Brust. Und da sah er mit einmal halt des Adertandes einen holden Engel in weißem Kleide vor ihm stehen. Und der Engel lächelte so läghelg und sprach mit einer Stimme, so sanft und lieblich, wie man sie auf Erden nimmer hört:

„Dast Du sonst keinen Wunsch, lieber Johann?“
„Neinen.“ Leuchte der Alte mit müder, schwacher Stimme.
„Es ist mein letzter Wunsch.“ Und er schüttelte das graue Haupt.
„So erfüll ich ihn Dir.“ sprach der lächelnde Engel. „Nimm diesen Stoß; er ist aus gutem Holze geschneit.“ Und damit verschwand der weiße Engel. —

Als aber der müde Mann den Stoß in der Hand fühlte, da wurde er wieder wach und munter, erob sich und schritt rüstig dahin wie ein Junger. Und o wunderbar! Seine Füße fühlte er gar nicht; sie trugen ihn in der Luft wie Flügel. — Und der seltsame Stoß halt ihm wunderbar schnell von dannen und führte ihn immer höher, höher, bis Feller und Wälder unter ihm lagen und er der in Purpurwolken untergehenden Sonne immer näher und näher kam. Oh, weicht ein seliges, erderröstes Wandern das war! Und so wanderte er, wanderte, als ob es geraden Weges in den tiefstauen Himmel hineinginge zum lieben Gott . . .

— „Da sitzt ja der alte Johann Haffeluh.“ sagten die Leute, die unterem Range der feierlichen Abendglocken vorübergingen. — „Er ist eingeschlafen.“

Und sie wollten ihn wecken, da es dunkel ward, auf daß ihm der leudliche Rebel nicht schaden konnte. Aber da sie hinjuteten, sahen sie, daß er sich nicht mehr erwecken ließ. . . . Er war an Gottes Wandertafel in das bessere Land hinübergewandert, wo es den Lohn gibt für Mühe und Arbeit, wo alle Augen und irdischen Wünsche ihre Erfüllung finden.

Morgenländische Weisheit

Fürchte Gott und nach ihm den, der ihn nicht fürchtet.

Die Welt ist eine Hölle für die Guten, ein Paradies für die Bösen.

Wer in der Welt ohne Unlust leben will, darf sich nicht um das bekümmern, was in der Welt vorgeht.

Wenn du zu den Großen kommst, so komplimentiere wenig, rede nicht viel und mache dich bald wieder fort.

Wer dir viel von den Fehlern anderer erzählt, der erzählt auch andern von den deinigen.

Der ist der Klügste, der gegen andere der Gefügigste ist.

Vor Gott habe ein reines Herz. Sei gegen jedermann höflich. Werde Herr deiner Leidenschaften, sei eberbütig gegen die Übrigen, ertrage ihre Fehler. Erhole Rat bei klugen Leuten, sei leustellig gegen deine Freunde. Halte die Gelehrten in Ehren, und biß du unter Unwissenden, so schweige.

Der Geiz ist die Züchtigung der Reichen.

Leihe deinen Freunden so wenig Geld als möglich, um dir den Nummer zu ersparen, es wiederfordern zu müssen.

Wer frei sein und vergnügt leben will, verheirate sich nie und mache keine Schulden.

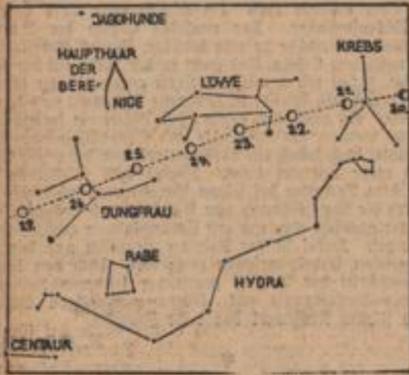
Um klug zu werden, darf man nicht zuviel essen, nicht zuviel schlafen und nicht zuviel reden.

Vorträge

Kirche - Gemeindefest - Freikirche - Seite. Ueber dieses Thema referiert am morgigen Mittwoch...

Der Himmel im April

Die Sonne betritt am 20. April das Zeichen des Stieres und bleibt im Laufe des Monats um ungefähr 10 Grad in ihrer Mittags...



man sich mit Hilfe des Raben, dessen Sterne in ihrer Anordnung ungefähr in die Form des bekannten Papierdrachens erinnern...

Der Mond (Vollmond am 12., erstes Viertel am 20., und Halbmond am 28.) bewegt sich...

Aufnahme in den mittleren Verwaltungsdienst. Im April wird wieder eine beschränkte Anzahl von Anwärtern...

Vom Ludwigshafener Kunstleben

Der vergangene Freitag brachte Ludwigshafen gleich zwei Konzerte von Bedeutung auf einmal...

Schlussus im Vereinshaus: diese drei Worte genügen, um ein großes Publikum zusammenzubringen...

Blatters 'Ostergesang' nennt sich eine programmatische Symphonikantate für Orchester und Orgel...

Aus dem Lande

Personaleränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurden: Polizeioberwachmeister Emil Brunner in Rastatt zum Polizeikommissar...

Schwelgen, 12. April. Unser Schloßgarten war am Weichenmonat das Ziel von vielen erholungsbefähigten Ausflüglern...

Ketsch, 12. April. Frau Anna Fuchs Witwe, geb. Scholl, feierte gestern ihren 88. Geburtstag...

Hodenheim, 12. April. Hier nimmt die Arbeitslosigkeit immer größeren Umfang an...

Heidelberg, 13. April. Das Standbild des hl. Rupert, das bisher am Beginn der Ziegelbrennerstraße...

Wiesloch, 12. April. Vor Jahresfrist bekam eine in Wiesloch wohnende Familie aus Amerika Briefe...

Von der Bergstraße, 12. April. Das sonnige Osterfest ist vorüber und mit ihm ist auch die Blütenpracht...

Karlsruhe, 12. April. Ein 76 Jahre alter Verkaufser o. D. der damit beschäftigt war, seine Küche zu weihen...

Freiburg, 12. April. Eine entsetzliche Morbidat wurde gestern in später Abendstunde hier verübt...

Nebmäßiger Melodieführung. Bedauerlich, daß die Aufführung wenigstens was den Chor anbelangt, nicht auf der Höhe war...

Am Samstag gastierte das Landestheater für Pfalz und Saargebiet in Ludwigshafen mit Kleists 'Das Käthchen von Heilbrunn'...

Elfrott Raumanns und Eugen Boranski, die beiden Mannheimer, veranstalteten am Sonntagabend einen gemeinsamen Tanzabend...

Von der Universität Freiburg. Professor Dr. Rahberg von der Handelshochschule (Schweiden), der bis Herbst 1923 an der Handelshochschule Mannheim tätig war...

Ablehnung einer Rodesseler-Stiftung. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung das Angebot Rodessers, der 10 Millionen Dollars für die Gründung eines neuen ägyptischen Museums gestiftet hat, ablehnte...

Dr. B. Dr. W.

Kunst und Wissenschaft

Von der Universität Freiburg. Professor Dr. Rahberg von der Handelshochschule (Schweiden), der bis Herbst 1923 an der Handelshochschule Mannheim tätig war...

Ablehnung einer Rodesseler-Stiftung. Aus Kairo wird gemeldet, daß die ägyptische Regierung das Angebot Rodessers, der 10 Millionen Dollars für die Gründung eines neuen ägyptischen Museums gestiftet hat, ablehnte...

Aus der Pfalz

Vom Weinbau

Neustadt a. S., 12. April. Der Monat März stand im Zeichen der Weinernteerhebungen, die in allen deutschen Weinbaugebieten in großer Zahl abgehalten wurden...

Ludwigshafen, 12. April. Am Samstag nachmittag erhängte sich in seiner Wohnung in der Kaiser-Wilhelmstraße ein 60jähriger Kaiser von hier...

Speyer, 12. April. Der Bund Bayerischer Frauenvereine der Pfalz will, insofern den pfälzischen Frauen, seine Anerkennung für tapieres Durchhalten in schwerer Zeit...

Jesum, 12. April. Im Laden des Kaufmanns August Groß entstand nachts im großen Manufakturwarenlager Feuer, das mächtigen Rauch und Flammen im Innern entwickelte...

Afferslautern, 12. April. Zu einem kleinen 'Händlerkrieg' kam es auf dem Wochenmarkt wegen der Reueintritte der Bläke, der fast zu Täglichkeiten auszuarten drohte...

Nachbargebiete

Hirschhorn a. N., 12. April. Der Reisende eines Darmstädter Wäldergeschäfts namens Fatz wurde beim Ueberqueren des Weises von einem Gitterzuge erfaßt...

Mörfelden i. Odenwald, 11. April. Dem Schlagler 'Jah' hat mein Herz in Heidelberg verloren hat sich wohl ein hiesiger Mann stark beherzigt...

Worms, 12. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Viadukt auf der Straße von Worms nach dem Borzell Neubausen...

Pieddersheim bei Worms, 10. April. In einer Stadtbahn gestorben, die ihm beim Spielen in die Luftrohre geriet und hängen blieb...

Jugenheim, 9. April. Der im Selbstmord bekannte Beamte und Ausfühler der Stadtbahn, Wilhelm Requin, wurde Samstag früh, als die Bauern aufs Feld zogen...

Darmstadt, 9. April. In der Nacht vom 29. auf 30. März wurden aus einem Hofstall auf der Raubersberg bei Worms nicht weniger als 42 Schafe gestohlen...

Darmstadt, 12. April. Ein Juwelier aus Frankfurt, der mit seiner Frau einen Autoausflug nach dem Wehlholsen unternommen hatte, mußte an einer schmalen Kurve ausweichen...

Mann, 10. April. Eine hier katholicisierende Vorkantonschuna des Deutschen Weinbauverbandes bestreift sich wieder mit den deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen...

Jeder Familie ein Eigenheim! 3 1/2 Millionen R Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden am Bau von Eigenheimen in den ersten 11 Monaten der praktischen Tätigkeit der G. d. N. an 210 Bauverträge...

Sportliche Rundschau

Flugsport

Ein Großflugtag in Darmstadt

Der Hesse-Flieger-Verein für Luftfahrt Darmstadt hatte als Gast zur Eröffnung der Fluglinie Darmstadt-Mannheim-Heidelberg-Baden-Baden-Stuttgart-München einen Groß-Flugtag veranstaltet.

Am 11. Uhr startete die Darmstädter Presse zu einem einständigen Flug nach Mannheim-Heidelberg mit dem neuen Flugzeug „Mannheim“ für die Fluglinie Darmstadt-München.

Fußball

Germania Friedrichsfeld - Olympia Lorch 5:3 (2:3)

Zu einem Freundschaftsspiele trafen sich gestern in Friedrichsfeld die beiden stärksten Gegner des Neckar- und Oberrheinlandes.

Boxen

Berufsbogkämpfe in Frankfurt a. M.

Die am Freitag Abend im großen Saal des Frankfurter Zoologischen Garten abgehaltenen Berufsbogkämpfe waren nichts weniger als eine Propaganda für diesen Sport.

Neues aus aller Welt

Goldfieber in Kanada

Englische Zeitungen berichten von neuen, reichen Goldfunden in Kanada, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, sehen wir wiederum vor einem Ausbruch des Goldfiebers, wie ihn die Welt im Jahre 1898 erlebt hat.

Das neu aufgefunden Goldfeld liegt am Noten See (Not Lake), an der Südwestküste der Hudson Bay.

weit günstiger als Monbyle, ist jedoch fast ebenso unwirtschaftlich und ist, abgesehen von einer Handhabung der Hudsonbay-Gesellschaft und einigen umherziehenden Pelzjägern und Indianern, bis jetzt vollkommen menschenleer.

Wenn sich die optimistischen Vorentscheidungen über das neue Colorado nur einigermaßen bewähren, wird man bald um den Florid See eine neue Stadt entstehen sehen, und der Indianerhäuptling, anstatt mit Pfeil und Bogen auf die Jagd zu ziehen, verdingt seinen Stamm als Arbeiter und führt seine Squaw ins Kino oder ins Variété.

Der Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Haas, Neue Mannheimer-Neituna G. m. b. H., Mannheim, E. 5, 2. Direktion: Ferdinand Heume.

SULIMA FLIP CIGARETTE. Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher! 42

Schnell und unerwartet verstarb am 12. April unser Mitglied Georg Bentzinger im 53. Lebensjahre.

Danksagung. Zurückgekehrt vom Grabe meines nun in Gott ruhenden Mannes, meines guten Vaters, Schwagers und Onkels Remigius Geiselhart.

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas. Die Kataloge der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1924 von Mannheim, Rastatt und Waldhof.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern früh 12 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte, heizungsgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester Schwägerin, Tante u. Großmutter, Frau Elise Rehm Witwe im 69. Lebensjahre nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Von der Reise zurück: Dr. P. S. Meyer Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten, Strahlenbehandlung. R 7, 27 Sprechstunden 10-12, 4-6 Uhr

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Versteigerung. In unserem Versteigerungslokal - C 5, 1, Einopferplatz gegenüber dem Schulgebäude - findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barszahlung statt:

Flammur. Die Götterwelt. Die Götterwelt. Die Götterwelt.

Kauf-Gesuche. Etagehaus oder Zweifamilienhaus mit freier Wohnfläche von 5-6 Zimmern zu Kauf gesucht.

Besseres Restaurant oder Gasthaus, brauereireif, sofort zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht.

Rachweidbar gutgehende Wirtschaft zu kaufen od. zu pachten gesucht.

Lebensmittelschäft (oder ähnliche Branche) zu kaufen gesucht.

Gut erhaltenes 5- oder 6-sitzer AUTO gefloßt, oep. Barockl. zu kaufen gesucht.

Eisschrank gut erhalten, gefloßt, Magarierstraße 22, 404, Laden.

Pfandscheine Kaufi Dofch, U 3, 25, Hof 21811

Unterricht. Englisch! 50 Pl. Französische 0,75

So klein ist ein Päckchen WRIGLEY P.K.-Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem in der Tasche unterbringen. Stets willkommen zur Erfrischung von Mund und Atem, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen. Dauermes angenehmes Aroma, appetitanregend, Verdauung fördernd. Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen! Päckchen - 4 Stück - 10 Pf. Ueberall erhältlich! WRIGLEY KAU-BONBONS. WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

50 EINHEITS- PREIS 50 Pfennig E. H. P. Nur solange Vorrat

- Wandlicher Obstschüssel schneidert
Nadelpfanne
Kasserolle
Kaffeekanne
Milktopf m. Ausg.
Washbecken
Schöpf- u. Schaumlöffel
Platte rund
Essenträger
Wasser- schöpferm. Consol
Kehrschaufel
Michtträger
Kaffeeflasche
Salz- oder Milchlab emal liert
Pfanne 22 cm geschnitten
Pfanne 22 cm emal liert
Zinnober od. Edelstein Alpenca
Zunderdose H. bemalt
Frischhalte- Tasse Goldrand
Salatbesteck 4 Nohhölzer 1 Gürtel
Bierbecher geschnitten

HÖLLMÜLLER Kristallhaus am MESSPLATZ

Benützen Sie bitte auch die Vormittagsstunden zum Einkauf! Dieses Inserat bringt nur einen kleinen Teil der zum Verkauf bereit liegenden Artikel

Offene Stellen
Nitrocellulose - Lacke
Vertreter für Baden
Es können nur Herren berücksichtigt werden, die bei Automobil-, Möbel- und Pianofabrikanten gut eingeführt sind...

Schuhbaum
Für den Schulanfang
1. Die richtige Form
2. Die gute Qualität
3. Der mäßige Preis
Diese 3 Tatsachen finden Sie in unserer Spezial-Markte: Wanderbursch und Wandermädel
Hauptpreislisten: 7.90 8.50 8.90 9.50
Weisse Leinwandstiefel 2.50
Braune Kinderstiefel 2.80
Fahleder-Kinderstiefel 3.60
Lack-Kinderstiefel 3.80
Schwarze Kinderstiefel 4.25
Schwarze Spangenschuhe 4.25
Braune Kinderstiefel 5.90
Turaschuhe und Sandalen zu billigen Preisen!

Staats-Lotterie
45 Millionen
2 Millionen
1 Million
1/2 Million
Preis für 1/8 1/4 1/2 3/4 Doppellot
pro Klasse 3- 6- 12- 24- 48-
5 Klassen 15- 30- 60- 120- 240-
Porto und Listen zus. Mk. 1.50
Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April 1926.
Städt. Lotterie-Einnahmeverwaltung Mannheim O. T. 11.
Postscheckk. Karlsruhe 17043

Verkaufe.
Piano
In bester, idiom., 1. u. 2. h. Preiswert abzugeben.
Piano
gebraucht, zu A. 450.- abzugeben.
Spiezzimmer
modern, in Eiche (2.10 lang), Kiefern, Buchen, 4 Stühle u. zwei Armlehnstühle zu dem billigen Preise v. 450.- zu verkaufen.
Kl. Motorrad
"Motoren" 0.8 P.S., neu bereit, ideal, billig zu verkaufen.

Schreiben
Großer Butter-Abschlag
ist. Holl. Butter Pfd. 2.-
Eingetroffen
1 Waggon schwere frische Eier
Stück 10 - 11 - 12 Pfg
Schreiber

Weinvertreter oder Reisender
von Gläser Weinhaus gesucht, es kommen nur gut eingeführte, leistungsfähige Herren in Frage.

Damen und Herren
in guter Garderobe und nur guten Umgangsformen für leichte angenehme Nebenarbeiten...

Carbid
Für den Platz Mannheim mit grös. Umgebung wird tüchtiger Vertreter
bei guter Provision gesucht.

Reklame-Akquisiteure
für Mannheim-Ludwigshafen gesucht gegen hohe Provision.

Fräulein
Hochschulerin, wegen guter Gehalt gesucht.

Mädchen
Hilfliches, sauberes Mädchen, 1. u. 2. h. gesucht.

Jung. Lagerist
sofort gesucht
Frika Schuhfabrik, Akt.-Ges. Mannheim

Verkäuferinnen
die in den betr. Branchen eine gute Lehre behandelt haben...

Alleinmädchen
einfach, solide u. tüchtig, das sich kochen kann...

Herrn
als Akquisiteur gegen Gehalt, Provision u. Spesen, Angebote unter R. S. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäuferin
für unsere Kleinkunden Teppiche u. Gardinen. Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Referenzzeugnissen...

Offene Stellen
Jüngerer Stenotypist oder Stenotypistin
in abgeschlossen, saub. u. hell. u. bald Eintritt gesucht.

Stellen-Gesuche
Konditor
Sucht nach einige Tage in der Woche hundertwöchige Beschäftigung.

Stellen-Gesuche
Fraulein
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
2 Büroräume
möglichst möbliert, mit Telefon-Anlage, Angebote mit Preisangabe unter P. H. 35 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
2 Zimmer u. Küche
sofort od. baldigst zu vermieten, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Perfekte Stenotypistin
mit allen best. Büroarbeiten vertraut, sucht passende Stelle, auch halbe Tage.

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Köchin
Sucht Stellung in nur ganz Küche neben Chef, Angebote unter R. M. 18 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Kontoristin
Sucht nach Stelle in der Kontorarbeit, auch halbe Tage.

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Servierfräulein
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Mädchen
Hilfliches, sauberes Mädchen, 1. u. 2. h. gesucht.

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Büchlerin
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Mädchen
Hilfliches, sauberes Mädchen, 1. u. 2. h. gesucht.

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Büchlerin
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Alleinmädchen
einfach, solide u. tüchtig, das sich kochen kann...

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Büchlerin
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Alleinmädchen
einfach, solide u. tüchtig, das sich kochen kann...

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Büchlerin
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche
Alleinmädchen
einfach, solide u. tüchtig, das sich kochen kann...

Stellen-Gesuche
Kassiererin
einfach u. gewissenhaft, am liebsten Arbeiten an Kassensystemen...

Stellen-Gesuche
Büchlerin
Sucht nach Stelle in der Küche oder als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Laden
mit einem Zimmer als Nebenwohnung für Schuhgeschäft gesucht, Angebot unter P. J. 50 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
m. elektr. Licht in ruhige, sonnige Lage, Angebot unter P. J. 66 an die Geschäftsstelle.

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 13. April 1926
 Vorstellung Nr. 252, Miets F. Nr. 30
 BÜB. Nr. 4000-4080, FDZ. Nr. 2522 bis
 2539, 2549-2569.

Ein Maskenball
 Oper in 3 Akten — 5 Bildern von F. M. Piva.
 Musik von Giuseppe Verdi — Spielleit.: K. Marx
 Musikalische Leitung: Artur Rosenstein.

Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 10.30 Uhr.

Personen:
 Richard, Graf Helmut Neugebauer
 René, sein Sekretär Christian Köhler
 Amelia, Renés Gattin Anna Kerasko
 Ulrika, eine Wahrsagerin Erna Schloter
 Oskar, Page Gusto Heiken
 Sitron, ein Matrose Hugo Voisin
 Semmel, Feind des Grafen Mathieu Frank
 Tom, Feind des Grafen Karl Mang
 Ein Richter Paul Berger
 Ein Diener Josef Gerharts
 Offiziere, Matrosen, Wachen, Männer, Frauen, Edel-
 kute, Verschworene Diener, Masken, Tänzer.
 Die Handlung spielt zu Ende des 17. Jahrhunderts.
 Spielwart: Anton Schrammel.

Adler's Motorboothafenrundfahrten
 Werktags nachmittags 3 Uhr.
 Einsteigestelle Friedrichsbrücke.
 Telefon 5377. *554

Zur Aufklärung.
 Mittwoch, den 14. April, abds. 8 Uhr
 findet im Jugendheim, F. 4, 8 (gr. Saal)
 Distr.-Sperintendent.
 Jahnte-Hausheim über:
 „Kirche — Gemeinschaft — Freikirche — Sekte“
 Jedermann willkommen. Fietz, Koblitz.
 *157 K. Schmidt, Pced.

Mannheimer Apollo
 Künstler-Theater
 Fernsprecher 1624 5373

Nur noch 4 Vorstellungen!
 Gastspiel Fritz Hirsch vom Staatstheater Berlin in
 „Die Frau ohne Schleier“

Voranzeige! Voranzeige!
 Samstag, den 17. April 1926, abends 8 Uhr
Beginn der Frühjahrsfestspiele
 Ensemble-Gastspiel
Eugen Klöpfer
 von den Reinhardt-Bühnen, Berlin
 in

„Menschenfreunde“
 Drama in 3 Akten von Richard Dehmel
 Christian Wach: Eugen Klöpfer
 Preise von Mk. —.60 bis Mk. 10.—
 Vorverkauf ab 10 Uhr vormittags bis abends 6 Uhr
 an der Theaterkasse. Teleph. Vorbestellungen 1624

Das Wunder der Sprechm. Technik!
 Neus pat. Tonführung u. ges. gesch. Material!
 kein Holz, kein Metall! Dase ohne Glimmer!

Unvergleichlich gut und preiswert!
 Unverbindliche Vorführung!
 Alleinverkauf L. Mannheim:
 Fecht,
 Mittelstraße 1
 Meßplatz 208

Ab heute Dienstag

Menschen untereinander

8 Akte aus einem interessanten Hause

Regie: Gerhard Lamprecht.

In den Hauptrollen: S293
 Aud Egede Nissen, Erika Glöner, Margarete Kupier, Käthe Baak, Olga Lumburg, Julie Serda, Luise Werhmeister, Alfred Abel, Ed. Rothausen, Paul Düdt, Hermann Dicho, Hans Junkermann, Erich Kaiser-Titz, Arlbert Wäscher, Alb. Paulig, Karl Pfaten und andere mehr.

Es ist eine Starbesetzung von **40 „Prominenten“**

Eine Hochflut begeisterter Kritiken über:

Menschen untereinander

Anfang 4.00, 6.00, 8.10

So schreiben unter vielen anderen:
 „Einer der interessantesten und besten Filme des Jahres. Er hatte mit Recht einen großen Erfolg... schon die Idee... ausgezeichnet...“
 (Berliner Börsen-Courier)

„... ein Film, der sich weit über den Durchschnitt guter Spielfilme heraushebt...“
 (Berliner Lokal Anzeiger)

„... hat mit einem ebenso tief ergreifenden wie andererseits von köstlichem Humor besetzten Werk einen der besten Filme, nicht nur längster Zeit, sondern überhaupt der gesamten deutschen Produktion geschaffen...“
 (Neue Zeit)

„... das Publikum hatte leicht klatschen. So etwas bekommt es nicht alle Tage zu sehen...“
 (Neue Berliner Zeitung)

„... ein Werk, das weit über die heutige Alltagsware hinausragt; ein Film, an dem man wirklich Freude haben kann... Der Querschnitt des Hauses... interessant und teilweise recht ergötzlich... ganz prachtvoll aufgebaut...“
 (Kinematograph)

„... der deutsche Volksfilm, auf den wir so lange gewartet haben... wird, ohne irgendwie nach dem Ausland geschickt zu haben, ein ganz großer Erfolg auf dem Weltmarkt werden...“
 (Der Film)

„... Wir gratulieren der National-Film und allen ihren Mitarbeitern zu diesem herrlichen Werk...“
 (Lichtbild-Bühne)

„... ein sehr abwechslungsreicher und, wie der wiederholte Beifall bewies, sehr wirksamer Film...“
 (B. Z. am Mittag)

„... ein voller Erfolg. Lamprecht und der deutsche Film dürfen stolz auf ihn sein...“
 (8 Uhr-Abendblatt)

Beiprogramm:
Boxerglück Goldonkel
 Grotoske in 2 Akten Grotoske in 2 Akten

Gaumont-Woche 13

Palast-Theater

„Schneeberg“
 D 4, 5 D 4, 5
 Renov. Nebenzimmer zu vergeben. *40
 Jed. Samst. u. Sonntag **Konzert**
 L. Bechtold

KURZSCHRIFT-VEREIN
 von 1879
 Gabelberger
 Einheitskurzschrift
 Neue 977

Anfängerkurse
 und Beginn der Übungen
 über die Dienstag, 20. Apr.
 10.8 Uhr in der
 Schule D 7, 28
 Wir laden zur Teilnahme ein und bitten um pünktliches Erscheinen

Michelin
 u. alle anderen Fabrikate
Auto-Bereifung
 in Hochdruck Halbballon Ballon
 Riesen- Luft und Kisse
 tiemst tracht und billigs
 das Spezialhaus für
 Auto-Zubehör und
 Vulkanisation

Josef B. Rößlein
 C 1, 13, Mannheim
 Tel. 2035 - Gegr. 1907
Tankstelle S116

Dürkopp
 Pronto, Miele, Opel
Nähmaschinen
 Reparatur-Werkstätte
 L. Fabian Nachf.
 D 5, 7 (Planen) Tel. 3438
 911

Kommunikanten
 Konfirmanten, Aufnahmen,
 Preise billigt. 51788
 Berliner Weller
 Jub. G. Regelsch, H. L. 1

Planos
Kauf l. inMiete
 bei 513
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

Anzüge
 mod. angefert., auch bel.
 gabelt. Stoffen. Rats-
 schung geb. R. Aris,
 Metz Straße 2, 51641

ALHAMBRA

Ab heute!
 Anlässlich der
Reichsgesundheits-Woche

bringen wir den sexuellen Großfilm

Dürfen wir wir schweigen

Ein Film der Aufklärung über das heikle Problem der Geschlechtskrankheiten von erschütternder Wahrheit, ein Meisterwerk hervorragender Darstellungskunst

Hauptdarsteller:

Conrad Veidt

Die größte Frage unseres Volkes!
 Ihr wollt die Wahrheit wissen?

Dürfen wir schweigen ?
 wenn blühende Mädchen sich Männern verbinden wollen, deren Blut durch Krankheit vergiftet ist

Dürfen wir schweigen ?
 wenn Gewissenlosigkeit oder Leichtfertigkeit das Mysterium der Liebe zum Keime furchtbarster Vernichtung gestalten

Dürfen wir schweigen ?
 wenn ein Menschenkind sehnsüchtig die Arme ausstreckt nach einem andere nichtwissend, daß die Verwüstung weiter unbekämpft in seinem Blute wütet

Dürfen wir schweigen ?
 die große Frage unseres Volkes, da jährlich Hunderttausende an geheimen Leiden dahinsiechen

Dürfen wir schweigen!?

!! die betretende Antwort gibt uns dieser Film, die Hunderttausenden neues Leben und Millionen vor Tod und Verderben retten wird. !!

Mit Unterstützung ärztlicher Autoritäten und gewählter aus-erlesener Darstellergrößen, ist hier ein Filmwerk entstanden, das mit seltener Kühnheit eines der heikelsten Probleme „Die Geschlechtskrankheiten“ behandelt. Die stark dramatische Handlung ist ein Mahnruf an alle, die ins Leben treten und die im Leben stehen!

Nur für Erwachsene! Nur für Erwachsene!

Beginn der Vorstellungen: 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

